

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

57. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 5. Juni 1919

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf., die fünfspaltige Zeile; Annoncen- und alle sonstigen Reklamenzettel 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 62

### Gefährliches Spiel!

Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker und verwandte Gewerbe“, das amtliche Blatt der maßgebenden Unternehmerorganisation im deutschen Buchdruckgewerbe sowie der Tarifgemeinschaft, veröffentlichte in Nr. 22 (28. Mai) einen zweifellos von fälschlicher und offiziell verantwortlicher Stelle im Deutschen Buchdruckerverein inspirierten Artikel unter dem Titel „Der Schiedspruch“, durch dessen Tendenz der gewerbliche Frieden im deutschen Buchdruckgewerbe in sehr ernstlicher Weise gefährdet wird. Nach einer sehr einseitigen und volkswirtschaftlich äußerst schädlichen Darstellung der gewerblichen Lage, vom Standpunkt engherziger Unternehmerinteressen aus beurteilt, kommt sie bezüglich des vom Schlichtungsausschusse des Reichsarbeitsamts gefällten Schiedspruchs zu folgendem Schlussurteil:

Was wird die Folge dieser der Lage des Gewerbes so wenig Rechnung tragenden Entscheidung des Schiedsgerichts sein? Wird der Schiedspruch überhaupt allgemein zur Durchführung gelangen? Wir halten dies für mehr als zweifelhaft.

Im Hinblick auf die gegenwärtigen ganz außerordentlich schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse möchten wir aber allen Beteiligten empfehlen, gewerbliche Störungen unbedingt zu verhindern und überall da, wo die Verhältnisse härter sind als der gute Wille zur Anerkennung des Schiedspruchs, sich gegenseitig zu verständigen, wie dies auch bei der letzten durch das Demobilisationsamt angeordneten Feuerungszulage vielerorts geschehen ist. Auch die Gehilfenschaft wird einsehen müssen, daß Unmöglichkeit nicht verlangt und, selbst wenn es vorübergehend mit Gewalt durchgedrückt wird, für die Dauer nicht aufrecht erhalten werden kann.

Demgegenüber steht fest, daß der Schiedspruch durch die fristgemäß erfolgte Anerkennungserklärung der verantwortlichen Vertreter beider Tarifparteien öffentlich-rechtliche Gültigkeit hat, ferner durch die Bekanntmachung des Reichsarbeitsamts, die, nebenbei bemerkt, auch in der gleichen Nummer der „Zeitschrift“ an erster Stelle veröffentlicht ist, tarifgesetzliche Rechtskraft hat. Außerdem haben die verantwortlichen Führer der Gehilfenschaft, insbesondere der Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, den Schiedspruch für alle Gehilfen durch eine besondere offizielle Kundgebung als unbedingt verbindlich und alle darüber hinausgehenden Forderungen zunächst bis 31. August als im Widerspruch mit dem Sinn und Wortlaute des Schiedspruchs stehend erklärt, und zwar im Interesse einer ungehinderten Durchführung des Schiedspruchs und der Erhaltung der gewerblichen Ruhe und Ordnung.

Die Haltung der „Zeitschrift“ bekundet das Gegenteil. Sie bedeutet eine indirekte Aufforderung zur Nichtbeachtung und Durchbrechung des Schiedspruchs durch die Empfehlung von örtlichen oder einzelnen Sondervereinbarungen. Die Gründe dafür sind und können nicht stichhaltig sein. Denn für die Gehilfenschaft ist es angehts der großen wirtschaftlichen Not, in die die Buchdruckerfamilien im Verlaufe der letzten Jahre gekommen sind, noch weit weniger möglich, von den durch den Schiedspruch ihr zuerkannten wirtschaftlichen Verbesserungen auch nur das geringste sich abzugeben zu lassen. Alle die Gründe, die die „Zeitschrift“ jetzt für ihren tarifwidrigen Standpunkt geltend macht, sind von den Prinzipalvertretern bei den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschusse in sehr ausführlicher Weise vorgebracht worden, sie sind aber auch von den Gehilfenvertretern in jedem einzelnen Fall auf ihren wirklichen Wert zurückgeführt worden, und zwar in so durchschlagender Weise, daß die Schiedsrichter, und zwar auch jene von Unternehmerseite, sich ein sehr genaues Bild von den einschlägigen Verhältnissen machen konnten. Ihr Urteil, das durch den Schiedspruch einstimmig gefällt wurde, berücksichtigt die beiderseitigen Wünsche und Forderungen in äußerst objektiver Weise. Es bringt für die Gehilfenschaft nur eine sehr beschränkte Berücksichtigung und läßt ihr auch fernerhin noch eine große Last, die zweifellos viel drückender ist als für die meisten Buchdruckermeister.

Wenn trotzdem die verantwortlichen Instanzen der Gehilfenschaft so rückhaltlos wie bis jetzt geschehen für die Respektierung des Schiedspruchs eintreten, und sie sozulegen zur Ehrensache für jeden Gehilfen erklären, so bekunden sie angehts der unruhigen äußeren und inneren Verhältnisse im Zusammenhange mit der gesamten wirtschaftlichen und politischen Lage ein so ernstes Verantwortlichkeitsgefühl, daß demgegenüber die Haltung der „Zeitschrift“ geradezu wie gewerblicher Hochverrat anmutet.

Alle eigenmächtigen Handlungen der Gehilfenschaft an einzelnen Orten Deutschlands in der jüngsten Vergangenheit waren mehr oder weniger impulsiver Natur, geboren aus der furchtbaren Not der Zeit. 86 Orte waren es, und nur an 9 davon kam es zu tarifwidrigen Arbeitseinstellungen; aber überall vollzogen sich diese Ereignisse ohne Aufregung durch verantwortliche Organisations- oder Gehilfenvertreter.

Es ist daher ein außerordentlich gefährliches Spiel mit dem Feuer, eine offene Sabotage des Tarifgemeinschaftsgedankens, wenn verantwortliche, führende Männer auf Prinzipalsseite in der „Zeitschrift“ glauben, jetzt noch mit der Schuld der Gehilfenschaft Schuldüber treiben zu dürfen. Für die deutschen Buchdruckermeister kommt auf diese Weise mit Riesenschritten der entscheidende Moment, wo sie sich die Frage vorlegen müssen, ob eine solche Vertretung und Verfechtung arbeitserföndlicher Ideen, wie sie in der „Zeitschrift“ immer rücksichtslos und einseitiger getrieben wird, auch wirklich ihren Interessen dient?

Wo sind denn die Massen der Buchdruckermeister, die hinter solchen scharfmacherischen Tendenzen stehen? Wie in dem hier in Frage kommenden „Zeitschrift“-Artikel als Reichsamt dienende Prinzipalvereinsversammlung in Leipzig z. B., die mit Mehrheit die Ablehnung des Schiedspruchs beschlossen haben soll, wäre: so miserabel schlecht beschult, daß man direkt von einer abfälligen Greifübung der Öffentlichkeit durch die „Zeitschrift“ sprechen muß, angehts ihrer wahrheitswidrigen Behauptung von der „sehr zahlreich besuchten Verammlung“? Auch hielten sich bei uns von Tag zu Tag die gegenteiligen Beweise von der in der „Zeitschrift“ vorgelegten andern Entscheidung über den Schiedspruch, „wenn eine Abstimmung unter allen in Frage kommenden Betrieben möglich gewesen“ wäre. Gerade das Gegenteil ist der Fall! Vergehod laufen bei uns die Meldungen ein über die prinzipalseitige Befolgung des Schiedspruchs. Darunter sind sogar nicht wenige, die eine total verlässliche Nichtbeachtung gewisser Anrechnungsmöglichkeiten früherer besonderer Zuschüsse an die Gehilfen bekunden. Es handelt sich dabei nicht nur um aufgestellte Zeitungsverleger, die im reaktionären Geiste der „Zeitschrift“ kein „Rückgrat“ gegenüber den Wünschen der Gehilfenschaft haben sollen, sondern um eine ganz stattliche Anzahl kleiner und mittlerer Buchdruckermeister, die einen der „Zeitschrift“ ganz entgegengesetzten Standpunkt erkennen lassen. Sollten diese Meldungen nun in den nächsten Tagen anders lauten, dann fällt die Verantwortung dafür einzig und allein der tarifwidrigen Stellungnahme des offiziellen Organs des Deutschen Buchdruckervereins, der „Zeitschrift“, zur Last.

Noch nehmen wir daher eine abwartende Stellung ein, ehe wir etwas tiefer in das Kartenhaus Leipziger Fortians-theorie auf Prinzipalsseite hineinleuchten. Aber sofort sei heute schon gesagt: Der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses vom Reichsarbeitsamt ist für die Gehilfenschaft bis auf weiteres unabänderliches Gesetz, von dem kein Gehilfe sich auch nur ein Fohla abhandeln lassen kann und darf. Jeder Verstoß gegen diesen Grundsat ist gleichbedeutend mit gewerblicher Schmutzkonzurrenz, die die Gehilfenschaft sowohl im Lager der Prinzipale mit zu bekämpfen bereit ist, aber noch viel weniger in ihren eignen Reihen dulden wird. Und wenn die „Zeitschrift“ glaubt, solcher in der heutigen Zeit doppelt gefährlichen und unmoralischen Schmutzkonzurrenz die Steigbügel halten zu müssen, so wird die tariftreue Gehilfenschaft nur noch um so strenger darüber wachen, daß solche destruktive Tendenzen in ihren Folgen auf ihre Urheber zurückfallen!

### Das Problem einer neuen Berufsverfassung für das deutsche Buchdruckgewerbe\*

Bisher lebten wir, um zu arbeiten, Jetzt wollen wir arbeiten, um zu leben!

Die Geschichte der Buchdruckerkunst hat seit ihrer Erfindung durch unsern Ahnvetter Johannes Gutenberg mancherlei Evolutionen durchgemacht. Aus den primitivsten Anfängen der hölzernen Handpresse und der mit der Hand geschriebenen und gegossenen Bildnisse und Lettern arbeitete sich unser Beruf mittels frühzeitiger Kultivierung praktischer und theoretischer Fachkenntnisse zu einem achtunggebietenden Industriezweig heraus, das Tausenden von Berufsangehörigen nicht nur Verdienstmöglichkeit, sondern bis zu einem gewissen Grade auch innere Befriedigung bot. Jeglicher Fortschritt der Menschheit im Kulturleben und im ökonomischen Aufstieg ist eng mit der Entwicklung unsres Gewerbes verbunden und von ihr abhängig gewesen. Wir Jünger der schworjenen Kunst gedenken alljährlich bei den Johannistagern unsern Kulturvorkämpfer, und rüch- und ausbleichend ermännen sich unsern Herzen am Vollbrachten und noch im Werden Befindlichen.

Die Johannistagern im Revolutionsjahre 1919 werden in Deutschland für die Angehörigen des graphischen Gewerbes besonders symbolische Bedeutung haben. „Aus Nacht zum Licht!“ Im Kampfe gegen alle Gewalten der Finsternis und dunkler Reaktion hat seit Menschengedenken das gedruckte Wort, Gutenbergs geniale Erfindung, an erster Stelle gestanden. Millionen von Millionen Köpfe wurden revolutioniert. In der Vorkampfer der Menschheit aus Sklaverei und Knechtschaft zu höheren Kultur- und Menschheitsidealen betätigte sich unser Gewerbe unverdrossen und unermüdet. Die größten Kämpfe spiegelt die Entwicklungsgeschichte unsres Gewerbes wider. Von Epoche zu Epoche wurde sein Anteil größer. In Ehrungen und Anerkennungen teilte sich der größte Meister hat es nicht gemangelt.

Auch in der letzten Revolutionsentwicklung markieren wir Buchdrucker nicht als Trost im letzten Aliebe. Stürmer und Dränger hat es unter uns stets gegeben, und auch jetzt leben wir, daß zu allen großen und zum Teil neuen Problemen die Kollegenschaft um die Führung ringt. Unser Gewerkschaftsorgan, der „Korr.“, hat in der Arbeiterbewegung hohes Ansehen, gerade weil es zu allen aktuellen Meinungs- und Tagesfragen freimütig Stellung nimmt; schon mancher Wegweiser aus ihm wurde Richtlinie für andre Gewerkschaftsblätter.

Auf in einer Zeit, wo alle Richtungen der Gewerkschafts- und Parteipolitik ringen um die besten Formen der politischen und sozialen Umgestaltung unsres öffentlichen Lebens, gibt Kollege Schaeffer (Leipzig) eine Broschüre heraus, das Problem einer neuen Berufsverfassung für das deutsche Buchdruckgewerbe behandelnd. Sie wird, das ist meine Überzeugung, aus Irrungen und Wirrungen auf politischen und wirtschaftlichem Gebiete den großen Kreis der „Theoretiker“ zurückzuführen zu realen Anschauungen und Grundrissen. Wohl geht auch manchem unsern Kollegen einmal der Gaul durch, aber immer noch haben wir uns auf dem gefunden Boden der realen Vernunft wieder gefunden, zumal wenn es sich um grundsätzliche Fragen unsres Verbandes oder der Tarifgemeinschaft handelte. Die dem gesamten deutschen Buchdruckgewerbe gewidmete Schrift ist eine hochbeachtenswerte Arbeit, in ihren Schlussfolgerungen sowie mit praktischen und konkreten Vorschlägen geradezu verblüffend. Sie wird weit über den Rahmen unsres Gewerbes hinaus nicht nur Aufsehen erregen, sondern auch Übertragung finden.

Das Grundprinzip des Schaefferschen Systems ist begründet in der Beachtung der ökonomischen Notwendigkeit der geringsten Kraftanstrengung die höchsten und besten Produktionsleistungen zu erzielen. In der freien Gestaltung der Kräfte unter kapitalistischen Regime konnten wohl hohe und höchste Leistungen, quantitativ und qualitativ, erzielt werden, doch trieben die elementaren Kräfte des ganzen Systems zu Auswüchsen, die nicht nur in den Reihen der schaffenden Kräfte, sondern auch bei den Konsumenten Erbitterung auslöste, ganz abgesehen von den zerlegenden

\* Das Problem einer neuen Berufsverfassung für das deutsche Buchdruckgewerbe. Auf der Grundlage einer sozialwirtschaftlichen Berufsgemeinschaft begründet und entworfen von Karl Schaeffer, Redakteur, 72 Seiten, Miniondruck. Preis broschiert 70 Pf. Verlag des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften in Leipzig, Salomonstraße 8.

Wirkungen des Wirtschaftslebens infolge Krisen und Überproduktion. In dem Kampfe der Arbeiterklasse gegen das Kapital und gegen die Besitzer der Produktionsmittel wurde ja immer und immer die Entkapitalisierung des Privatbesitzes an den Produktionsmitteln im Interesse des gesamten Volkes verlangt. Vor und während des Krieges konnte die Arbeiterklasse, weil die entgegengesetzten Kräfte stärker waren und fruchtbarer Rückhalt in den regierenden Gewalten besaßen, nur im äßen, unermüdblichen Ringen dem Kapital, den Privatbesitzern, einzelne Glieder ausreihen. Die Gewerkschaftskämpfe aller Berufsstände eine deutliche Sprache. Es wäre eine völlige Verkenntung des Wesens unserer Gewerkschaftsorganisationen, wollte man ihnen den vorrangigen Anteil an der Verbesserung der Lebenslage des arbeitenden Volkes herabwürdigen. Der kapitalistische Klassenstaat Deutschland ist nicht allein durch die Novemberkrisis der Revolution entworfen worden, sondern die systematische Arbeit der Gewerkschaften, zusammenschließend der ganzen Arbeiterbewegung, hat ihn bereits unterminiert gehabt; er war ein Pulverfaß, und dieses mußte in der Elektrizität der Novemberkrisis zur Entladung kommen.

In dem Sinn und Herangehen der Meinungen in den einzelnen Berufsständen, Behörden und Revisionsorganen über politische und wirtschaftliche Fragen der Gegenwart und Zukunft vermissen wir alle aufs Schmerzlichste die bisher in der modernen Arbeiterbewegung vorherrschend gewesene Einseitigkeit. Solange Schaeffer vertritt nun in dem sozialen und wirtschaftlichen Schulungsprozess die für unser Gewerbe notwendigen Schulungsleistungen zu geben, und zwar mit trappender Gründlichkeit. Schon nach flüchtiger Durchsicht der Schrift gewinnt man den Eindruck, daß hier nicht nur ein aus der praktischen Schule unseres Gewerbes hervorgegangener Kollege am Werk ist, sondern daß die bis in die kleinsten Details durchdachte und niedergeschriebene Forderung des schwierigen Stoffes der beruflichen Sozialierung des Buchdruckgewerbes hervorragendes Wissen, tiefes Schürfen und reichen Erfahrungsschatz in sich vereinigt.

Des Autors Weltmotto war Ruskins Auffassung von der Arbeit: „Sucht nach einem Wege, die Arbeit zu einer Verdienstmöglichkeit für die Menschheit zu machen, indem ihr jedem Arbeiter ermöglicht, Freude an seiner Arbeit zu haben!“ Beim Studium der Schaefferschen Arbeit wird jeder mit mir empfinden, daß nicht nur viel Geist und Organisationsstolz in ihr vereinigt ist, sondern die Seele des Wertes strahlt Wärme und Liebe, tiefes Empfinden und Mitleiden mit der großen Familie des graphischen Gewerbes aus, und das verleiht der Schaefferschen Abhandlung nicht nur praktische Bedeutung, sondern hohen idealen Wert.

Die sozialwirtschaftliche Berufsgemeinschaft des Buchdruckgewerbes ist vom Kollegen Schaeffer wie folgt gedacht: Alle Organisationen des deutschen Buchdruckgewerbes bilden auf demokratischer Grundlage und unter gelehrlicher Aufsicht eine Berufsgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker. Die sozialen Aufgaben der Berufsgemeinschaft sollen in der Hauptsache in der Sicherung der wirtschaftlichen Existenz und Leistungsfähigkeit aller ihr zugehörigen persönlichen Arbeitsträger, den Jungs und Lebensverhältnissen entsprechend, bestehen. Der wirtschaftliche Aufgabenkreis der Gemeinschaft ist naturgemäß ein sehr großer. Des Wesens Kern erblickt Schaeffer in der rationalen und fortschrittlichen Verwertung aller zur Verfügung stehenden materiellen Produktionsmittel und -einrichtungen oder Verfahren zur Herstellung von Buchdruckerarbeiten. Die Interessen der Auftraggeber, Konsumenten sowie jene der Berufsgemeinschaft sollen gleichwertig berücksichtigt und durch öffentliche Kontrollmöglichkeiten gesichert werden.

Der Aufgabenkreis der sozialen Berufsgemeinschaft soll durch folgenden Organisationsaufwand gefüllt werden: 1. Organisation und Verwaltung; 2. Wirtschaftsordnung; 3. Personalordnung; 4. Arbeitsordnung; 5. Lohnordnung; 6. Preisordnung; 7. Öffentliche und berufliche Aufsicht. Alle Organisationen des deutschen Buchdruckgewerbes sind Träger der Berufsgemeinschaft. Nicht Einzeltätigkeit, sondern gemeinschaftliche Arbeit soll das Werk durchführen und umschließen, von dessen Früchten die Existenz, das Wohl und Wehe aller Berufsangehörigen abhängt. Als Organisationen kommen in Frage die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des Buchdruckgewerbes unter Einschluß der Hilfsarbeiterorganisationen. Wenn alle Interessentenkreise Stellung zur Arbeit Schaeffers nehmen werden, wird ja an sich noch mancherlei Anregung kommen. Die Praxis hingegen wird unser bester Bekehrer sein; und zur praktischen Mitarbeit zwingt Schaeffers Abhandlung.

Die größte Bedeutung der vorliegenden Arbeit liegt darin, daß ein ganzer Industriezweig wie das graphische Gewerbe, das an sich wegen seiner vielen Klein- und Mittelbetriebe auch in Jahrzehnten noch nicht reif sein würde für eine Verstaatlichung, durch mutiges Beharren des vom Autor gezeigten Weges zur industriellen Autonomie in das Gemeingut der Gesellschaft übergeführt werden kann. In der Aufklärung dieser industriellen Autonomie wird nicht nur den Wünschen breiter Kollegenkreise Rechnung getragen, sondern ich glaube, daß in der letzten Zeit wirtschaftlichen Niedergangs auch weiten Kreisen der „Befehlenden im graphischen Gewerbe“ ein derartiger Ausweg als „Erlösung von ihrer Pein“ betrachtet und beurteilt wird.

Der organisierte und verwaltungsrechtliche Aufbau der Berufsgemeinschaft soll aus: 1. einem Zentralrat, 2. Kreisräten, 3. Bezirksberufsräten und 4. Ortsberufsräten unter Einbeziehung der Organisationsvertreter aller Berufsorganisationen, die der Berufsgemeinschaft angegliedert sind, bestehen. Unter Anwendung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts sollen die Berufsstände auf Zeit erwählt werden. Der Zentralrat, in dem nur die Delegierten der Berufsstände vertreten sein sollen, muß durch

Urwahl in den einzelnen Kreisen bestellbar werden. Durch Kooperation werden alle organischen Glieder des Reiches haben, außerhalb des Berufs lebende tüchtige sachliche und wissenschaftliche Personen hinzu ziehen. Alle Mitglieder des Zentralrats und der Kreisräte sind hauptsächlich tätig, aber auch die Tätigkeit der Bezirks- und Ortsräte fällt in die Tagesarbeit und wird als produktive Arbeit gewertet. Der von Schaeffer aufgestellte Grundriß der Organisation und Verwaltung war schon aufgestellt, als die Regierung die erste Sozialisierungsvorlage der Nationalversammlung in Weimar unterbreitete und bevor der zweite Wahlkreis in Berlin seine Adressanten bestellte. Beide, der Entwurf der Regierung und die Entschädigung des Nationalrates, stehen in erfreulicher Übereinstimmung mit den in der Schaefferschen Schrift entwickelten Gesichtspunkten für einen Neubau der sozialen und beruflichen Ordnung im deutschen Buchdruckgewerbe. Neben den vorstehend vermerkten Berufsständen ist die Schaffung eines Zentralrats für den gesamten Bereich. An die Spitze dieses Berufsstands sollen tüchtig hervortretende Fachmänner, wie Nationalökonom, Ingenieure, Techniker, Chemiker, Facharbeiter, Kaufleute und umfängliche Vertreter der einzelnen Parteien der in der Berufsgemeinschaft einbezogenen Berufsstände, gestellt werden. In den Kreisverbänden werden zur Erleichterung und Vertiefung des Wirkens des Berufsstands besondere Unterkomitees errichtet. Hier würde sich den Zentralkommissionen der Parteien ein außerordentlich segensreiches Feld der Tätigkeit erschließen. Für die Gewinnung, Annahme und Verteilung von Druckaufträgen müssen für die Besteller aller Druckorte besondere Reglements geschaffen werden. Auch in bezug auf Verteilung und Verwendung der in der Berufsgemeinschaft vorhandenen Arbeitsträger sind demokratische Grundzüge von Schaeffer anzudeuten worden; sie tragen den sozialen Erfordernissen im vollen Umfange Rechnung und dürften meines Erachtens auch den neuesten Bildungsbestrebungen unserer sachtechnischen Gesellschaften gerecht werden.

Nicht ganz anders als jetzt gearteten Grundgedanken der Lohn- und Arbeitsordnung in der Berufsgemeinschaft gewähren vor allem ein unbedingtes Recht auf Arbeit und eine etwos unbedingte Pflicht zur Arbeit für alle Berufsangehörigen. Nicht nur die Existenz, sondern auch die Leistungsfähigkeit aller in der Berufsgemeinschaft Tätigen wird auf ein ganz andres Niveau gehoben. Mit dem 10. Lebensjahre hört für jedes Mitglied der Berufsgemeinschaft die Arbeitspflicht auf. Es tritt Pensionierung mit 50 Proz. des zuletzt bezogenen Wochen- oder Monatsverdienstes ein. Ferien, Unfallschutz und Auszahlung der Differenz zwischen Krankengeld und Lohn werden für alle Berufsgemeinschaftler generell geregelt.

Alles in allem haben wir es mit einer wirklich großzügigen, freien Entfaltung der menschlichen Arbeitskräfte zu tun, wie es durch ein demokratisches Arbeits- und Lohnsystem erschlossen werden soll. Ingeheime Kräfte werden zur Entwicklung kommen, die unter dem privatkapitalistischen System niemals das Licht der Welt erblicken können und werden. Die gesamte Organisation und Verwaltung der Berufsgemeinschaft soll dem Reichswirtschaftsamt als oberster Aufsichtsbehörde unterstellt werden. Alle Maßnahmen der Berufsgemeinschaft müssen mindestens den Erfordernissen der öffentlichen Gesehe entsprechen. Die berufliche Aufsicht erfolgt durch die Betriebsräte, denen das Recht zusteht, durch besondere Kommissionen alle Zweige der Berufsgemeinschaft zu prüfen und zu überwachen, wofür spezielle Bestimmungen noch aufgestellt werden sollen. Die Schlichtung von Streitfragen erfolgt durch besondere Berufsgerichte, deren Mitglieder von den einzelnen Berufsgruppen nach Bezirken und Kreisen gewählt werden. Oberste Instanz ist ein Zentralberufsgericht.

Wie Kollege Schaeffer in seinem Schlusssatz mit Recht hervorhebt, stellt seine Arbeit in allen Teilen eine scharfe Kritik vergangener und bestehender Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft und Wirtschaft dar, auch dem Buchdruckgewerbe gegenüber.

Ganz hervorragenden Wert besitzt der Abschnitt, der das „Problem der Sozialisierung“ behandelt. Hiermit hat sich Schaeffer ein großes Verdienst erworben, indem er durch den Wuf der vielfach auseinandergehenden Theorien über Sozialisierung sowie der Mitwirkung der Arbeiter- und Wirtschaftsstände den Weg zur Praxis geht und das aufscheinend noch nebelhafte Gebilde praktisch für unser Gewerbe zu lösen verucht. Schon der Versuch allein ist der größten Beachtung wert, und nicht nur unsere Kollegen sondern alle Interessenten des graphischen Gewerbes werden die Ergebnisse der vom Kollegen Schaeffer gelistigt durchgearbeiteten und praktisch festgelegten Richtlinien für die industrielle Autonomie unseres Gewerbes nicht ohne hohe Befriedigung in sich aufnehmen.

Der Krieg mit seinen furchtbaren Erschütterungen hat uns aus einem reichen Lande zu einem armen Lande gemacht. Die Friedensbedingungen eröffnen Perspektiven, die für unser ganzes Wirtschafts- und Kulturleben niederschmetternd sind. Nicht nur die Arbeiterklasse, nein, das ganze Volk wird seinen Fall verlieren und den Glauben an die Wiederaufrichtung und die Zukunft unseres Landes an Frage tragen müssen. Erhoffen und alledem geleitet das Schaeffersche Werk mit der Zuversicht, die uns Buchdrucker und die Arbeiterklasse groß und stark gemacht hat: „Das Gute wird und muß sich Bahn brechen.“

Möge es denn hinausgehen in die Gedankenwelt der Kollegen aller graphischen Berufsstände! Mögen sie aus den geistigen Anregungen Lehren zur praktischen Anwendung zum Wohl und zur höheren Entwicklung unseres Gewerbes und aller Berufsstände ziehen. Auch in den Reihen der Arbeitgeber der graphischen Berufsstände, des

bin ich mir gewiß, Freund und Gegner eine Fülle von Material in der vorliegenden Arbeit finden, die eine glücklichere Lösung, wie sie bisher in der Tarifgemeinschaftsgesellschaft wurde, im Interesse aller herbeiführen kann.  
Frankfurt a. M. Hermann Salomon.

□ □ □ Gewerkschaftsrevue □ □ □

Nachdem die Frist zur Stellung von Anträgen zu dem am 30. Juni in Nürnberg zusammen tretenden zehnten Kongress der Gewerkschaften Deutschlands abgelaufen, ist nunmehr die Veröffentlichung der eingegangenen Anträge in Nr. 21 des „Korrespondenzblattes“ erfolgt. Gleichzeitig wurde die vorläufig vorgesehene Tagesordnung des Kongresses bekanntgegeben. Sie umfaßt folgende Punkte:

1. Erklärung der politischen Angelegenheiten. (Wahl der Kommissaren, Prüfung der Mandate.)
2. Tarifschlichteramt der Gewerkschaftskommission. Berichterstatter: G. Reizen (Berlin).
3. Richtlinien für die künftige Wirksamkeit der Gewerkschaften. Die Bestimmungen über die Aufgaben der Betriebsräte. Berichterstatter: Th. Leipart (Berlin).
4. Die Arbeitsgemeinschaft der Industriellen und gewerblichen Arbeiter und Arbeitnehmer Deutschlands. Berichterstatter: M. Cohen (Berlin).
5. Die Forderungen des „Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes“. Berichterstatter: Th. Leipart (Berlin).
6. Gewerkschaftliche Interdisziplinäre. Berichterstatter: G. Sassenbach (Berlin).
7. Die Sozialisierung der Industrie. Berichterstatter: P. Ambréil (Berlin). Landwirtschaftliche Produktion und Anweisung. Berichterstatter: G. Schmidt (Berlin).
8. Regelung des Lehrlingswesens. Berichterstatter: G. Sassenbach (Berlin).
9. Beratung der nicht unter den vorstehenden Punkten erledigten Anträge.

Unmittelbar vor dem Gewerkschaftskongress sollen elpe Konferenzen der Arbeitersekretäre und eine Vorstandskonferenz in Nürnberg stattfinden.

Halbderhundertmalige Gewerkschaftskongress im Jahre 1914 in München sein Augenmerk darauf zu richten, die Widerstandskraft der Gewerkschaften zu konzentrieren und zu verstärken, um scharfaußerliche Anschläge und polizeiliche Verfolgungsmaßnahmen wirkungslos werden zu lassen, so sieht sich der Nürnberger Kongress vor die Aufgabe gestellt, schöpferische, aufbauende Arbeit zu leisten, um die Gewerkschaften zu stabilisieren und Mitherrschern im deutschen Wirtschaftsleben werden zu lassen. Welch eine Wandlung liegt zwischen München und Nürnberg!

Zu den wichtigsten Tagesordnungspunkten wurde in den verschiedenen Vorstandskonferenzen, die in rascher Auseinanderlösung in den letzten Monaten stattfanden, wertvolle Vorarbeit geleistet. Die Richtlinien für die zukünftige Wirksamkeit der Gewerkschaften sind bereits in Nr. 23 des „Korr.“ veröffentlicht worden, um unsern Kollegen Gelegenheit zu geben, Stellung dazu zu nehmen. Diese Richtlinien erblicken im Sozialismus die höhere Wirtschaftsreform, und es kommt darin die Bereitwilligkeit der Gewerkschaften zum Ausdruck, alle auf die Sozialisierung gerichteten Maßnahmen zu unterstützen. Die zu erstrebende Betriebsdemokratie und Umwandlung der Einzelarbeitsverträge in Kollektivverträge werden als wichtige Vorarbeiten für die Sozialisierung erachtet. Um das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei der gesamten Produktion zu verwirklichen, werden in den Richtlinien vorgewählte Betriebsräte verlangt, durch die im Einvernehmen mit den Gewerkschaften die Betriebsdemokratie erreicht und gesichert werden soll. Für Gemeindebezirke und Wirtschaftsgebiete werden aus Urwahlen hervorgehende Arbeiterräte mit beruflicher Eilederung beauftragt, denen neben den gesetzlich zugewiesenen Pflichten und Rechten auch die sozialen Aufgaben und kommunalpolitischen Aufgaben der Gewerkschaftskarteile übertragen werden sollen. Für größere Bezirke und für das Reich sollen Arbeitervertretungen auf Grund von Urwahlen (Arbeiterräte) gebildet werden. In den Bestimmungen über die Betriebsräte werden deren Einrichtungen und Aufgaben umrissen, wie sie in dem in Nr. 61 von uns besprochenen Gelegenheitsverträge feste Gestalt gewonnen haben. Die beachtliche Gründung des „Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes“ dient einer Selbstständigkeit der Gewerkschaftsbewegung, die ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entspricht. Der Zweck des neuen Bundes, der seine Tätigkeit mit einer Gesamtmitgliedszahl von fünf Millionen aufnehmen wird, ist auf ein ständiges Zusammenwirken der gewerkschaftlichen Zentralverbände gerichtet zur Vertretung der gemeinsamen Interessen aller gewerkschaftlich Organisierten.

Die zu den einzelnen Tagesordnungspunkten gestellten Anträge von Verbänden, Ortsgruppen oder Gewerkschaftskarteilen blieben zum Teil hinter der Antragstellung zu früheren Gewerkschaftskongressen erheblich zurück. Desso vorkommender und weitläufiger aber ist der Inhalt der vorliegenden Anträge. Die Buchdrucker legen sich bei der Stellung von Anträgen starke Reserven auf. Die Mitgliedschaft Nürnberg unseres Verbandes beantragt einen selbstgemüßen Ausbruch der Tarifkämpfe und Altersversicherung sowie der Hinterlassenenversicherung durch Aufwendung außerordentlicher finanzieller Mittel, damit für Millionen deutscher Staatsbürger im neuen Volksstaat eine Gleichstellung erfolgt mit Beamten, Lehrern usw. Auf eine Erweiterung der angelegten Tagesordnung laufen fünf Anträge hinaus, die sämtlich das Verhältnis der Gewerks-

schaffen zum Rästelstem betreffen und dessen Behandlung durch Referat und Korreferat forbern.

Zum Punkte „Rechenschaftsbericht der Generalkommission“ liegen verschiedene Anträge vor, die teils die unbedingte Neutralität des „Korrespondenzablaßs“ im Pariser-Krieg fordern, teils die Politik der Generalkommission während des Krieges scharf mißbilligen und allgemein Vorwürfe beifügen, die weit über das Maß dessen hinausgehen, was man als sachdienlich bezeichnen kann. Das gilt insbesondere noch von einem Antrag zur Betriebsrüchfrage, der von der Düsseldorf-Ortsgruppe des Metallarbeiterverbandes stammt, und vom Gewerkschaftskongreß die Erklärung verlanget, daß die Arbeiter- und Betriebsräte die einzige wirtschaftliche Vertretung der Arbeiterchaft sind. Von der Regierung ist alle Macht den Arbeiterräten zu übertragen. Würde der Gewerkschaftskongreß jenem Antrag entsprechen, dann wäre man berechtigt, von einem Rückfall in die ersten Formen der Arbeiterbewegung zu sprechen. Bei aller Anerkennung des berechtigten Strenns des Rädelgedankens gehört doch ein Wunderglaube dazu, anzunehmen, das Rästelstem könnte die Gewerkschaften vollständig erledigen.

Verschiedene zum fünften Tagesordnungspunkte gestellte Anträge bezuglich des Zusammenflusses zu Einheits- resp. Inheitsverbänden, weil es nur solchen Organisationen möglich sei, in Zukunft einheitliche Verbesserungen für die Arbeiter herauszubringen. Darüber noch hinausgehende Wünsche richten sich teils auf einen Zusammenschluß der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen zu einer „Allgemeinen Union des gesamten werktätigen Volkes“, teils auf Verbände für alle gelehrten Arbeiter und für alle ungelchrten Arbeiter. Das werden aber wohl nur fromme Wünsche bleiben, weil die Voraussetzungen für eine derartige Entschaltung in der deutschen Arbeiterbewegung nicht gegeben sind. Mehrere Anträge von Zahlstellen des Fabrikarbeiterverbandes verfolgen den Zweck, die selbigen Grenzfreistellen zwischen den einzelnen Gewerkschaften zu vermindern. Ein Antrag der Zahlstelle Mannheim des Zimmererverbandes fordert, daß die Regelung von Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Handwerker in großen Betrieben, Fabriken und Reedereien durch deren spezielle Gewerkschaften erfolgt, nicht aber durch Gewerkschaften wie Fabrik-, Transport- oder Salenarbeiterverband, da diese die Interessen der Handwerker nie richtig vertreten. Dieser Antrag läßt einen gewissen Rückschluß zu auf die Schwierigkeit, alle Arbeiterinteressen im Großbetrieb unter einen Hut zu bringen; ein Problem, das auch von den Betriebsräten nicht restlos gelöst werden kann.

Zum Punkte 6 der Tagesordnung: „Gewerkschaftliche Unterrichtskurse“, liegt ein Antrag der Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände vor, in allen Städten über 50 000 Einwohner Unterrichtskurse zu errichten, deren Dauer auf 32 Stunden in vier Wochen (pro Woche an vier Tagen je zwei Stunden) berechnet ist. Diese sind als Abendkurse gedacht für alle Berufe und sollen vorzugsweise der Erziehung von gewerkschaftlichen Vertrauensleuten in den Betrieben dienen. In Großstädten können mehrere Kurse für Berufsgruppen zugleich abgehalten werden (z. B. Großindustrie, Mittel- und Kleingewerbe, Baugewerbe, Handel und Verkehr). Die Teilnehmer werden von den Gewerkschaften möglichst aus allen größeren Betrieben ausgewählt. Selbstmeldungen sind nach vorsichtiger Prüfung zugelassen.

Zur Frage der Sozialisierung der Industrie, die unter dem lebendigen Tagesordnungspunkte zur Verhandlung steht, liegen zwei Anträge vor. Der eine davon will an die Regierung die Aufforderung gerichtet wissen, die Sozialisierung der großen Betriebe, d. h. die Erweiterung des Einflusses der Angestellten und Arbeiter auf die eigentliche Geschäftsführung, beschleunigter als bisher zu betreiben. Der zweite Antrag bezieht sich auf Gewerkschaftskongreß möge beschließen, daß Staatsbetriebe (z. B. Werften, Sechsländersämer usw.) keinesfalls an privatkapitalistische Gesellschaften verkauft oder sonstwie veräußert werden dürfen.

Von sonstigen Anträgen allgemeiner Natur seien hier noch einige sozialpolitische erwähnt, die das auch im „Korr.“ jüngst geforderte „wirtschaftliche Mindestprogramm“ des Gewerkschaftskongresses betreffen. So wird in einem Antrag die Generalkommission beauftragt, unverzüglich den Ausbau der Sozialversicherungsgehalte dem Reichsmittlerturn anheimzugeben. Bei dem Ausbau der Reichsversicherungsordnung sind insbesondere folgende Punkte mit allem Nachdruck zu vertreten, daß 1. der Versicherungsbeitrag bei Erwerbslosigkeit durch Krankheit seinen vollen Arbeitslohn erhält; 2. sämtliche Betriebskrankenkassen in den Ortskrankenkassen aufgehen; 3. die Vorkrente bei Unfall dem wirklichen vollen Arbeitsverdienst entspricht; 4. die Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrente den Lebensbedürfnissen angepaßt werden und die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente auf 60 Jahre herabgesetzt wird; 5. die Arbeitslosenfürsorge der R.W.D. eingegliedert und so ausgebaut wird, daß der Arbeiter bei Arbeitslosigkeit seinen wirklichen früheren Arbeitsverdienst als Arbeitslosenunterstützung erhält. — In einem andern sozialpolitischen Antrag heißt es: 1. Die Gewerkschaftsvorstände wollen ihre erste Pflichterfüllung und Aufgabe darin erblicken, daß allen Arbeitern und Arbeiterinnen nach Alter und Arbeitsverhältnissen alljährlich ein Erholungsurlaub in den Sommermonaten von mindestens 6 bis 12 Tagen unter Fortzahlung des Lohnes gewährt wird. Der Gewerkschaftskongreß wolle dahin wirken, daß dieses durch Gesetz eingeführt wird. 2. Der Gewerkschaftskongreß wolle dahin wirken, daß allen Arbeitern nach dem 60. Lebensjahr eine Pension gezahlt wird, die für ihren Lebensunterhalt genügend ausreicht; dieses soll auf der Grundlage der Invalidenversicherung aufgebaut werden. Das Gewerkschaftskartell Langenmünde will durch einen

Beschluß des Gewerkschaftskongresses die Reichsregierung veranlassen, unverzüglich eine Gesetzesvorlage auszuarbeiten, wonach alle bestehenden Betriebskrankenkassen aufgehebt und die Mitglieder den bestehenden resp. zu gründenden Ortskrankenkassen angeschlossen werden.

Von der Verwaltungsstelle Essen des Metallarbeiterverbandes liegt ein Antrag vor, die Generalkommission zu beauftragen, auf schnellstem Wege Reichstarife für alle Berufe für das gesamte deutsche Reichsgebiet auszuarbeiten. Den letzten Lebensverhältnissen einiger Großstädte Rechnung tragend, ist eine Einteilung in A-, B- und C-Klassen vorzunehmen. Der Zweck dieses Antrags läßt offensichtlich auf die Schaffung eines Existenzminimums für alle Berufe mit Hilfe von Reichstarifen hinaus. Es ist zwar als durchaus richtig anzuerkennen, daß nur durch zentrale Regelung etwas Durchgreifendes für die Gesamtheit eines Berufs geschehen kann, aber der Weg, über die Generalkommission zu Reichstarifen zu gelangen, erscheint zu umständlich. Die wachsende Einsicht von der Nützlichkeit zentraler Vereinbarungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen wird in den einzelnen Berufsgruppen selbst zum gemeinsamen Ziele führen. Eine prinzipielle Bedeutung liegt einem Antrage der Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes zugrunde, nach welchem die Führer der Gewerkschaften nicht gleichzeitig in Regelungsstellen sitzen oder als Regelungsvertreter tätig sein können. Wie die Verhältnisse zur Zeit in der Generalkommission und in zahlreichen Orten liegen, wäre es allerdings wünschenswert, wenn im Interesse der Gewerkschaftsbewegung eine Entlastung führender Personen eintreten würde. Leider fehlt es überall an den nötigen Kräften, und man kann nur dringend wünschen, daß der Heranbildung gewerkschaftlich gesullter Arbeiter, die befähigt sind, die Aufgaben der Gewerkschaften selbstbewußt durchzuführen, bestmögliche Aufmerksamkeit gewidmet wird. Andererseits müssen die Maßnahmen von geschulten, langjährig gewerkschaftsangehörigen wegen ihrer politischen sozialistischen Gelinnung, welche im Widerspruch stehen zu allen gewerkschaftlichen Grundgedanken, endlich aufhören. Die Arbeiterchaft schlägt sich damit nur selber ins Gesicht.

Wir stehen vor einer Entwicklungsepoche, in welcher der Kulturwert des gewerkschaftlichen Kampfes sich erst ausbreiten soll. Geistesruhe muß unsere Zukunftswelt erfüllen! So mehr es jedem einzelnen möglich gemacht wird, die Wärme seiner Persönlichkeit, sein Wissen und Können ins pulsierende, strömende Leben zu werfen, um so besser für die Allgemeinheit, um so leichter das Vordringen zu neuen Ufern. Möge der gebaute Gewerkschaftskongreß in diesem Sinne die Vorbedingungen schaffen für eine fruchtbringende Tätigkeit in der Gewerkschaftsbewegung!

### □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Eutin (Holftein).** Nach Rückkehr des alten Stammes kann unser Ortsverein wieder auf seine gewohnte Mitgliederstärke zurückbilden. Die bis dahin von drei Sekretarinnen verwalteten Mäße sind ohne jegliche Umstände wieder „an den Mann gebracht“. In einer Ortsvereinsversammlung gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten des Kollegen Dehn, der am 29. Dezember v. J. 40 Jahre dem Verband angehört und der als Kassierer und eifriges Verbandsmitglied zumal den jüngeren Kollegen ein gutes Beispiel abgibt. Es ist dies der zweite Verbandsjubililar in unsern kleinen Städtchen (Kollege Zungmann, seit 1914 invalid, ist über 50 Jahre im Verbande). Des weitern wurde das Verhalten der ausgesprochen verbandsfreundlichen Firma Friederichsen & Co. (Tütenabrik) ihren drei Gehilfen gegenüber kritisiert. Letztere erhalten 39—45 Mk. die Woche. Auch den Bureauangestellten wird von der Firma auf Sandtschlag das Versprechen abgenommen, sich ihrem Verbands nicht anzuschließen. (Die Firmeninhaber scheinen vom Geist der neuen Zeit völlig unberührt geblieben zu sein. Dem müßte vom Personal entsprechend abgeholfen werden. Red.) Nach Rücksprache mit den beiden übrigen sich hier am Orte befindenden Druckerbetriebern wurde uns eine Steuerungsulage von wöchentlich 10 Mk. zuteil.

**B.-ff. Frankfurt a. M. (Maschinenfabrikervereinigung Gau Frankfurt-essen).** Nach fünf langen Jahren konnte endlich wieder am 18. Mai eine Generalversammlung zusammenberufen werden, nicht ohne daß deren Abhaltung an den Ostertagen infolge der pflücklichen Verkehrsperre vereitelt worden wäre. Alle Bezirke des Gau's waren vertreten. Vorsitzender Dominé entbot den Delegierten ein herzlich willkommen nach der langen Trennung, wünschend, daß nun mit der Arbeiterchaft eine bessere Zeit anbrechen möge. Im Auftrage des Bezirksvorstandes überbrachte Kollege Braum freundliche Grüße. In dem sich über fünf Jahre erstreckenden Berichte des Kollegen Dominé spiegeln sich all die Enttäuschungen wider, die die Gehilfenchaft auf tariflichem, wirtschaftlichem und organisatorischem Gebiet erfahren muß e. Wenn das Vereinsleben auch in schwerster Zeit aufrechterhalten wurde, so ist das immer wieder dem Vorstande, der um die Regelung bemüht war, und einem Kreise treuer Mitglieder zu danken. Die Mitgliederzahl beträgt 172. Opfer des Krieges wurden 14 Kollegen. Die Verlechte aus den einzelnen Bezirken sehen erkennen, daß die dortigen Zustände sich jeweils in tariflichen Bahnen bewegen. Allerdings seien bis jetzt Ferienbewilligungen noch unbekanntes Dinge. An Anerkennungen in dieser Hinsicht habe es nicht gefehlt, immer scheiterten solche Vorstellungen an der mangelnden Einsicht der Prinzipale. Der Fallbericht des Kollegen Friedrich weist einen Bestand von 510 Mk. auf; für die Richtigkeit wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Beiträge wurden auf der feilberigen Höhe

befallen. Die Vorstandswahl — der Gau ist nur zur Wahl des ersten Vorsitzenden zuständig — ergab die einstimmige Wiederwahl des Kollegen Dominé. Als Ort der nächsten Generalversammlung empfahl Kollege Kaiser (Marburg) seine Heimat, dessen Vorschlag ebenfalls einstimmig angenommen wurde. Von den Anträgen mußten jene, die sich mit der Verkürzung der Arbeitszeit, Abschaffung der Nachtarbeit usw. befassen, infolge des in zwischen tagenden Tarifauschusses als überholt bezeichnet werden. Nichtsdestoweniger betonte die Generalversammlung nochmals die Forderungen der Maschinenbauer, die sich zu einer entsprechenden Entschädigung erblicden. Der Antrag, die Delegiertenzahl des Vororts Frankfurt herabzusetzen, wurde wegen der damit verbundenen Statutenänderung abgelehnt. Dagegen fand ein Antrag, größere Demonstrationsverträge auch den Gaumitgliedern in irgend einer Form zugänglich zu machen, Annahme. Hierauf hielt Kollege Willi Bernhoff in einem Vortrag über „Fremdwörter und Fachausdrücke in untern Berufs“; seine interessanten Ausführungen fanden beifällige Aufnahme. Schließlich tauchten die Kollegen ihre technischen Erfahrungen aus, die besonders die Gashaltigkeit betrafen. Interne Angelegenheiten beendeten die Tagesordnung.

**h. München.** Infolge der politischen Wirren — Sturz der Regierung Hoffmann, Räterepublik, zehntägiger Generallstreik, Eintrüden der Reglerungsgruppen, Sturz der Rätereuerung, Straßenkämpfe, Kriegsurlaub, Standrecht usw. — während der unsre Stadt drei Wochen lang von jedem Verkehr mit der Außenwelt vollständig abgesperrt und alle Versammlungen verboten waren, konnte erst nach siebenwöchiger Pause am 23. Mai wieder eine Mitgliederversammlung abgehalten werden. Nachdem 30 Mitnahmen in zustimmendem Sinn erledigt worden waren, gedachte Vorsitzender Böbling mit tiefempundenen Worten der in den ersten Tagen des Mai teils den in Münchens Mauern tobenden Straßenkämpfen als Unbefähigte, teils nach durchgeführten laudredlichen Verlehen — ob zu Recht oder zu Unrecht, sei dahingestellt — der Revolution zum Opfer gefallenen sechs Kollegen. Die Versammlung ehrte das Andenken dieser und weiterer drei mit Tod abgegangenen Kollegen in der üblichen Form. Nach einigen Mitteilungen rein örtlichen Interesses nahm die Versammlung den Bericht des Kollegen Hemmerich von der Gauvorsitzerkonferenz und den Verhandlungen des Tarifauschusses entgegen. In feindsden Darlegungen erörterte er die bedeutungsvollen Arbeiten der diesmaligen Gauvorsitzerkonferenz, die unaußenen Vorarbeiten zu den sich anschließenden Tarifberalungen ausführlich behandelnd. Nachdem er über den Verlauf der Verhandlungen mit den Prinzipalvertretern im Tarifauschuss eingehend berichtet hatte, gab er den ihm telegraphisch übermittelten Schiedspruch der Schlichtungskommission beim Reichsarbeitsamte bekannt. Die zweifelhafte Auslegung des Referenten wurden von der starkbelebten Versammlung beifällig aufgenommen. In der sich anschließenden Aussprache wurde die hingebende Tätigkeit der Gehilfenvertretung ohne Einschränkung anerkannt und die erstellten materiellen Erfolge als befriedigend bezeichnet, obwohl ein wirklicher Ausgleich mit der noch immer steigenden Teuerung auch heute noch nicht erzielt sei. Diese Mißstimmung äußerten alle Redner unter lebhafter Zustimmung der Versammlung über die Tatsache, daß infolge des Schiedspruchs die am Ort erkämpfte 44-Stunden-Woche wieder hinläßig werden soll. Ein Antrag, mit den höchsten Prinzipalen sofort wieder in Verhandlungen einzutreten, um die Klauselung der Arbeitszeit für München hinauszuhalten, wurde schließlich, als zur Zeit nicht zweckmäßig, abgelehnt.

### □ □ □ Rundschau □ □ □ □

**Gehilfenprüfungen.** Der diesjährigen Gehilfenprüfung im Handwerkskammerbezirke Sachsen-Meiningen unterzogen sich 12 Lehrlinge (8 Seher, 3 Schweizerdegen, 6 Drucker, 1 Steinhaupt); davon entfielen auf die Orte Sonneberg 1, Schalkau 1, Zehmer 2, Südburgaulen 10, Meiningen 1, Salungen 2, Bad Liebenstein 1. Die Prüfungsarbeiten wurden sämtlich in Sonneberg (S.-M.), und zwar in den Druckerlehen Gröbe & Seher („Sonneberger Zeitung“) und „Sühringer Volksfreund“ hergestellt. An Zensuren wurden erteilt: „Gut“ zwölfmal, „Stemlich gut“ sechsmal. — An der Gehilfenprüfung in Heilbronn a. N. nahmen 27 Prüflinge teil, und zwar 15 Seher, 5 Maschinenmeister, 4 Schweizerdegen, 2 Galvanoplastiker und 1 Seberin (Prinzipalstochter). Folgende Noten wurden erteilt: „Gut“ bis „Sehr gut“ zweimal, „Gut“ dreizehnmal, „Befriedigend“ zwölfmal.

**Unfall.** Ein Münchner Buchdruckerleibhaber, der einen Straßenbahnwagen bestiegen wollte, wurde in diesem Augenblicke von einem Postkutschenwagen erfasst und zu Boden geschleudert, wobei ihm ein Arm zerschmettert wurde. Der Verunglückte ist sofort in die chirurgische Klinik gebracht worden, wo ihm der Arm abgenommen werden mußte.

**Die Angestelltenbewegung.** In dieser Angelegenheit, die in Nr. 61 in einem besonderen Artikel behandelt wurde, wird uns ergänzend berichtet, daß Ende Mai in Leipzig fast alle Angestellten im graphischen Gewerbe, soweit sie nicht schon Ende April bebadet worden waren, eine Zulage erhalten haben. Diefelbe ist aber teilweise so dürftig ausgefallen, daß von einer nennenswerten Verbesserung der Verhältnisse kaum die Rede sein kann. Die Angestelltenbewegung im graphischen Gewerbe Leipzigs dürfte vorläufig als aufgehoben, nicht aber als aufgehoben anzusehen sein.

**Offene Arbeiterlehrerstellen.** Vom Gewerkschaftskartell Eifen a. wird zum sofortigen Eintritt ein Arbeiterlehrer benötigt. Reflektiert wird auf eine lüchtige Kraft.

**Gehalt nach Abrechnungsk. Bewerbungen mit Aufschrift** „Bewerbung“ sind sofort an das Arbeitersekretariat Eisenach, Luthersplatz 1, zu richten. — Auch das Gewerkschafts-karrell Friedrichberg sucht eine auf allen Gebieten der Sozialerziehung bewanderte, rechnerisch geschulte, er-fahrene Kraft als Arbeitersekretär. Gehalt nach den Be-stimmungen des Vereins Arbeiterpresse. Antritt am 1. Juli. Die Bewerbungskarten sollen bis zum 10. Juni in den Händen des Vorsitzenden des dortigen Gewerkschaftskarrells, Robert Erner, Friedrichberg, Sand 48, sein.

**Englische „Sozialisierung“.** Der Verband der eng-lischen Sozialisten und Maschinenbau hat den Vor-schlag der britischen Regierung, die Schiffswerken den Ar-beitern zur eigenen Ausbeute zu überlassen, eventuell mit Staatsbeiträgen, abgelehnt. Die Verbandsverammlung des genannten Verbandes erklärte, daß die Regierung die nationalen Werften selbst verwalten und organisieren müsse und daß die Arbeiterklasse nichts anderes fordere, als am Gewinn ihren berechtigten Anteil zu haben. Dadurch ist der erste von der englischen Regierung unternommene Ver-luch, zur Verstaatlichung großer Betriebe überzugehen, von den Arbeitern selbst grundsätzlich abgelehnt worden. Injenes Gradsinn ging dieser Versuch ja auch weniger auf wirkliche Sozialisierung aus, als vielmehr darauf, den Arbeitern eine Rolle zu stellen und bei einem M. herfolge die ganze Sozialisierung als unbrauchbar und unumkehrbar zu be-zeichnen. Wenn der Wille zur Verstaatlichung der Schiffs-werken bei der englischen Regierung wirklich vorhanden ist, dann ist es nicht mehr als recht und billig, daß auch die Verwaltung usw. von Staats wegen durchgeführt wird.

**Wohnungsfragen.** Im Februar d. J. fand im Ab-geordnetenhaus zu Berlin eine vom Deutschen Wohnungs-ausschusse veranfaßte Verammlung statt, die sich mit dem Thema „Die Wohnungsfrage im neuen Deutschland“ be-fasste. Die beiden Hauptvorträge über dieses Thema, gehalten von dem Geschäftsführer des Ausschusses Dr. A. v. Man-gold und vom Generalsekretär Vormbrock in Münster i. W., Direktor der „Westfälischen Heimstätte“, sind vor kurzem als Sonderdruck erschienen und können von der Geschäfts-stelle des Ausschusses, Berlin-Schöneberg, Neue Steinmetz-straße 4, bezogen werden. Der Preis stellt sich bei Bezug von 1 bis 50 Stück auf 20 Pf., von 50 bis 100 Stück auf 15 Pf., von über 100 Stück auf 10 Pf.

**Briefkasten**

**H. F. in B. A.** : Altro II, ist zu bedauern, aber schließlich wird es ihm doch wie dem aus seiner Wäde steigenden Phönix gehen. — **H. M.** in B. : Artikel bezieht sich schon in Druck, deshalb Nachtrags-null. — **E. S.** in B. : Wir können Ihr Auersehen nicht ab, müssen aber auf einen späteren Zeitpunkt verweisen, da unbedingt erst mit den alten Sachen aufgeräumt werden muß und dann von uns aus eine schon vorbereitete Beleuchtung dieses Komplexes von Fragen erfolgen soll, denn es sind ja verschiedene Gesichtspunkte dabei zu beachten. — **H. S.** in S. : Wir nehmen Sie herzlich mit Ihnen, daß die Buchdrucker Gütergenossen in Sonderburg (Tübingen) ihren Ver-tried wieder aufgenommen hat. Dieser Hinweis dürfte genügen, um

den in Betracht kommenden Kollegen zu unterrichten; die ein-geländte Briefe müßten wir jedoch konsequenterweise ablehnen. — **A. G.** in S. : **aus andere Neuauflage:** Die Ferienfrage für Neuauflage-generie ist hiesig. Der Zweck der „Beschäftigungsgesetz im Betriebe“ kam zweifellos ohne Berücksichtigung dieser Frage zustande. Ander-leits kann auch nicht bestritten werden, daß derartige eine Beschäfti-gungsgesetz im Betriebe darstellen; was ja bei Beschäftigungsgesetz ohne weiteres Geltung hätte. Einseitige Prinzipale dürften da-her bei der Bemessung der Ferienentgelt für Neuauflage-generie kaum je kurzlich sein, von der Freizeit überhaupt nichts anzuerkennen, zumal besonders das vierte Verbotjahr der Bedingung für sie in der Regel viel einträglicher war als für die Arbeiter. Wir raten also auf alle Fälle zu einer gütlichen Verständigung. — **T. J.** in M. : **A. S.** in B. und andere Kollegen: Ihre Einwendungen legen wir zu gelegentlicher Verwendung in einem besonderen Artikel zurück. Vorläufig möchten wir nur darauf hinweisen, daß die vom Schlich-tungsausschusse des Reichsarbeitsamts freigelegte und nachträglich mit 50 Proz. festgesetzte Erhöhung der Fruchtpreise von den Primärgütererzeugern nicht nur wegen der neuen Steuererzeugnisse für die Buchdruckergehellen gefordert wurde, sondern auch wegen unau-sprechlicher Berücksichtigung aller übrigen Buchdruckerarbeiter und -angestellten. Tenenprechend haben auch die Faktoren Anspruch auf entsprechende Berücksichtigung. — **H. G.** in Halle: 3,65 Mk. — **P. B.** in W. : 3,45 Mk.

**Versehene Eingänge**

„**Typographische Jahrbücher.**“ Herausgegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig. Heft 3. 40. Jahrgang. 1919. Preis pro Jahrgang (12 Hefte) 12 Mk.  
„**Wirtschaften.**“ Zeitschrift für Internationalen Kommunismus. Herausgegeben von Julian Borchardt. Nr. 8. 4. Jahrgang. 1919. Preis 10 Mk. Verlag der „Wirtschaften“, Berlin-Schöneberg, Schönebergstraße.  
„**Die Neue Erziehung.**“ Sozialistische pädagogische Zeitschrift. Herausgeber: Dr. M. S. Baegle, Unterstaatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Heft 5 und 6. Preis pro Jahrgang 12 Mk. Einzelheft 1 Mk. Verlag: Ge-fellschaft und Erziehung G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

**Verbandsnachrichten**  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamlaploß 5 II.  
Fernsprecher: Amt Aurfürst, Nr. 1191.

**Gau Osterland-Thüringen.** Alle Sendungen an den Gauvorstand und die Gauverwaltung sind fortan zu richten an Emil Prox, Weimar, Bertholdstraße 2a.

**Odenburg.** Der Seher Adolf In den Birken, zu-letzt in Wilhelmshaven, wird hierdurch aufgefordert, inner-halb 14 Tagen seine Reste an den Bezirkskassierer August Barr, Reitenstraße 28, einzuliefern, da sonst Ausschluß erfolgt.

**Adressenveränderungen**

Burg b. M. Kassierer: Otto Heilemann, Grabauer Chaullee 44, Düsseldorf. Bezirkskassierer: Walter A. Kone, Düsseldorf, Straße 48a II.  
Magdeburg. (West) und Ost. Vorsitzender: Johannes A. Biber, Rogauer Straße 36 111.  
Schneidmühl. Vorsitzender: Karl Karbaum, Auguststraße 8; Kassierer: Kurt Gondoll, Bahnhofsstraße 28 I.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse: Im Gau Hannover der Seher Robert Peterßen, geb. in Holz-minden a. d. Weker 1888; war schon Mitglied, — Gustav Pfingsten in Hannover, Emilstraße 3.  
Im Gau Mittelrhein der Seher I. Franz Wollfeld, geb. in Trier 1891, ausgl. dal. 1907; 2. Nicolaus Gollhard, geb. in Trier 1890, ausgl. in Zoppard a. Rh. 1898; 3. der Drucker Georg Trauner, geb. in Frankfurt a. M. 1878, ausgl. dal. 1895; 4. der Schmiedergehellen Hermann Pfeiffer, geb. in Echternach 1893, ausgl. in Bergabern 1910; waren schon Mitglieder. — Heinrich Fuhs in Mannheim-Neudamm, Hauptstraße 134, geb. in Friede-berg (Schl.) 1873, ausgl. in Wörringer 1911; Alfred Heide, geb. in Brandenburg 1893, ausgl. dal. 1896; 3. Erich Aien, geb. in Neustadt 1897, ausgl. dal. 1916; die Seher 4. Otto Weri, geb. in M. Glöblich 1884, ausgl. in Friedberg (Hm.) 1903; 5. Erich Aien, geb. in Frankfurt a. d. O. 1899, ausgl. dal. 1917; 6. Paul Aien, geb. in Hauen 1897, ausgl. dal. 1916; 7. Emil Bohndorf, geb. in Landsberg a. d. W. 1893, ausgl. dal. 1917; 8. Otto Bachert, geb. in Friedberg (Hm.) 1884, ausgl. dal. 1902; 9. Paul Bachert, geb. in Sieningen (Hm.) 1900, ausgl. dal. 1918; 10. Max Weiche, geb. in Jülichum 1900, ausgl. dal. 1919; 11. Otto Copp, geb. in Mühlar 1899, ausgl. in Salau 1917; 12. Paul Siering, geb. in Vörsinghild 1898, ausgl. in Eireila 1916; 13. Woblfeld Seidorn, geb. in Straßburg 1894, aus-gel. in demin 1906; 14. Paul Schwarz, geb. in Neudamm 1888, aus-gel. in demin 1906; 15. Walter Menras, geb. in Straßburg 1899, ausgl. dal. 1917; 16. Gerhard Reinhold, geb. in Pölscham 1899, ausgl. dal. 1917; 17. Wilhelm Gahne, geb. in Perleberg 1900, ausgl. dal. 1919; 18. Richard Wiegell, geb. in Perleberg 1893, ausgl. dal. 1912; 19. Hermann Keimling, geb. in Perle-berg 1897, ausgl. dal. 1915; 20. Wilhelm Holz, geb. in Weis-senwald 1899, ausgl. dal. 1917; 21. Karl Fahn, geb. in Weis-senwald 1899, ausgl. dal. 1917; 22. Bruno Polkow, geb. in Straßburg 1900, ausgl. in Barth 1918; 23. Franz Böcker, geb. in Barth 1899, ausgl. dal. 1917; waren noch nicht Mitglieder; 24. Herbert Schmidt, geb. in Slem (Hm.) 1874, ausgl. in Berlin 1892; 25. Karl Schöde, geb. in Gumburg 1877, ausgl. in Wesbuden 1895; 26. Bernhard Saach, geb. in demin 1873, ausgl. in Weis-senwald 1890; 27. Paul Kubm, geb. in Brandenburg 1899, ausgl. dal. 1918; die Drucker 28. Paul A. h. o. w., geb. in Neudamm 1876, ausgl. dal. 1895; 29. Alfred Heide, geb. in Brandenburg 1898, ausgl. dal. 1916; waren schon Mitglieder. — P. Sannack in Steffen, Eisenstraße 10 I.  
Im Gau Schwesig: Seher der Drucker Robert Klefeldt, geb. in Berlin 1883, ausgl. dal. 1902; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34 p.

**Verammlungskalender**

**Estur.** Maschinenmeisterverammlung heute Donnerstag, den 5. Juni, abends pünktlich 8 Uhr, im „Pring Karl“, Tal-lstraße.  
**Leipzig.** Korrektorenverammlung Montag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Säge“, Dreßdner Straße 19.

**Aus dem Inhalte dieser Nummer:**

**Kritik:** Gedichtliches Spiel! — Das Problem einer neuen Berufs-verfassung für das deutsche Buchdruckgewerbe.  
**Gewerkschaftswesen:** Der Nürnberger Gewerkschaftskongress.  
**Korrespondenzen:** Gulin. — Frankfurt a. M. (M. S.). — München.  
**Kundschau:** Gehilfenprüfungen. — Unfall. — Die Angestellten-bewegung. — Offene Arbeitersekretariate. — Englische „Sozial-isierung“. — Wohnungsfragen.

Für unsre zu erreichende Druckerlei suchen wir sofort einen

**Faktor**

der das Recht hat, Beirlinge auszubilden und den Umbruch der täglich erscheinenden Zeitung mit übernehmen muß. Offener mit Gehaltsansprüchen erbittet „Volkswehr“, J. Wehl & Co., Bangis, Paradiesgasse 32.

**Minofpfezer**

gesucht, wirklich Mächtige Kraft, die den Mechanismus der Maschine vollkommen beherrscht und Störungen selbständig beseitigen kann. Bewerber wollen sich über die Erfüllung vorstehender Bedingungen einwandfrei ausweisen. 1861  
„Erzgebirgischer Volksfreund“, Neue l. Erzgeb.

**Tüchtige Mechaniker**

möglichst mit Erfahrung in Schriftgießereiverhältnisse, sowie

**Zurichter**

für Dauerstellung gesucht. Schriftgießerei Ludwig & Mayer, Frankfurt a. M.

**Perfekte**

**Linofpfezer**  
sofort zur Ausschleife für Erkranken ge-sucht. 1876  
„Niederhessische Volksstimme“, Dulsburg.

**Tüchtige**

**Schriftgießer**  
für Fraktur-Komplettmaschine gesucht. Gebr. Sittigspor, Offenbach a. M.

**Stereotypen**

Wichtiger Korrigierer und Fertigmacher, für sofort gesucht. 1882  
E. Schwarz vorm. Emil Hauch, Leipzig, Teubnerstraße 11.

**Messinglinienarbeiter**

für sofort gesucht. 1881  
Otto Weiser, Stuttgart, Schriftgießerei u. Messinglinienfabrik.

**Junger, zuverlässiger**

**Maschinenmeister**  
sucht für sofort Stellung, am liebsten für dauernd. Angebote unter G. G. 885 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Schweizerdegen**

24 Jahre alt, im Satz und Druck gründlich erfahren, sucht sofort Stellung. Angebote mit Lohnangebot an 1883  
B. Meisenbach, Osterfeld l. W., Gressenstraße 11.

**Tüchtiger**

**Schweizerdegen**  
in ein- und mehrfarbigem Buchdruck bewandert, in allen Scharfen firm, sucht zum 16. Juni oder später Stellung. Best. Angebote an 1878  
Friedrich Krause, Alissa l. P., Kirchring 21 III.

**Verlangen Sie sofort**

Propheet über unsern briefl. Unterricht in Kalkulation und Papierhandel. Jede Berechnung u. durch uns kontrolliert. Kalkulationsbureau, (610  
Berlin SW 61, Zellower Straße 17.

**Für die Meisterprüfung**

empfehle geeignete Fachbücher Graph. Verl. A. Siegl, München 9, Kolonnen-straße 1. Katalog 25 Pf.

**Alle in Ihrer Druckerei**

unbrauchbar gewordenen Schwelke-haken repariert hochgemäß. Elektromech. Industrie, G. m. b. H., München, Grundbergstraße 3.

**Graphische Werkzeuge**

sowie sämtlicher Spezialwerkzeuge, für Maschinen-einricht. empf. in hoher Qual. Kollege Max Wolf, Leipzig-Schleierth, Papiermühlstr. 5 Pf. Preisliste gratis und franco. 1743

**Spanisch**

Englisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Russisch, Rumänisch, Schwedisch, Ungarisch, Deutsch, Altgriechisch, Lateinisch erlernen Sie am leichtesten, billigsten und bequemsten auf Grund der weltberühmten An-trichtsbriele nach der Methode Toussaint-Rangenscheidt für den Selbstunterricht. Von Autoritäten auf dem Gebiete der Sprachwissen-schaft bearbeitet. Keine Vorkennt-nisse erforderlich. Musterköpplige Aussprachebezeichnung. Ver-langen Sie kostenlos und un-verbindliche Zulassung unserer reichillustriert. Broschüre, Fremde Sprachen und Ihre Erlernung“ sowie die Einführung Nr. 123 in den Unterricht der Sie inter-essieren Sprache. 1870

**Rangenscheidt**

iche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Rangenscheidt), Berlin-Schöne-berg, Bahnhf. 29/30. (Begr. 1856.)

**Achtung!**

Anbiete großen Posten des unerreichlichen Säandemittels

**Kritik**

Erstkl. Senkel-Prod. Verbilligt. Reini-gungskraft. Keine Tonleise od. ähnl. Grab. In gel. l. Blau, u. a. Gewerb. eingeführt u. glänz. bewährt. Einzelmittel: 10 Pf. Min-destabgabe 100 Pf. Bei Mehrere. Preis-nachsch. Säml. Porto u. Frachtposten extra. Zahn- u. Polsterdruck. Vorausbez. o. Nach. Best. erb. H. Messner, Leipzig, Steinzeiger, Anhalter Straße 12 f.

**Bandonion und Kon-**

**Spieler**  
Ist ein Fachblatt „Gut Ton“ mit Rollenbeilage (Probenummer 30 Pf.). „Gut Ton“ Verlag, Dresden-N. 21/219.

**Gebrauchte Fachlehbücher**

noch auf erhalten, haust leberzeit Graph. Verlag A. Siegl, München 9, Kolum-busstraße 1.

**Zellenmaß** mit jeder Einteilung, 50 Pf., G. Grub, Mainz, Mainstr. 30

Unsern lieben Kollegen  
**Heinrich Zißler**  
zu seinem 40-jährigen Verbands-jubiläum die herzlichsten Glückwünsche!  
Die Verbandskollegen der Firma Sudert & Co., Göttingen.

Für die mir anlässlich meines 50-jährigen Berufs-jubiläums zu-juleb gewordenen Glückwünsche und Angebinde spreche ich hier-mit meinen herzlichsten Dank aus dem Gauvorstande, den Be-zirks- und Ortsvereinen und allen meinen lieben Kollegen von nah und fern.  
Heinrich Weigel, Münster l. W.

Am 28. Mai verstarb nach elfmonatiger Krankheit unser lieber Kollege, der Maschinen-meister  
**Hermann Beyerdröfer**  
Ein ehrendes Andenken be-wahrt ihm  
Der Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister.

Am 29. Mai verstarb nach weitläufiger Krankheit unser lieber Kollege, der Seher  
**Anton Poviton**  
aus Warendorf, im Alter von 38 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Orts- und Bezirksverein Münster l. W.

An den Folgen seiner im Feld erlittenen schweren Verwundung verstarb unser lieber Kollege, der Drucker  
**Franz Deege**  
im Alter von 36 Jahren.  
Sein echt kollegiales Wesen und sein nie verlassender froher Sinn sichern dem viel zu früh Verstorbenen ein gutes Andenken. Halle a. d. S., 27. Mai 1919.  
Die Verbandsmitglieder der Firma Gebauer & Schweißche.

Nach längerer, schwerer Krank-heit verstarb unser lieber Kol-lege, der Drucker  
**Franz Deege**  
Sein ehrenhaftes Charakter, seine echte kollegialität sichern ihm ein ehrendes Andenken.  
Ortsverein Halle a. d. S.

Am 28. Mai verstarb pöblich infolge einer seiner schweren Verwundung folgenden Krank-heit unser lieber Mitglied, der Maschinenmeister  
**Franz Deege**  
Ein bauernbes Andenken be-wahrt ihm  
Der Maschinenmeisterverein Halle a. d. S.

Am 29. Mai verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Seher  
**Alfred Köchel**  
im Alter von 30 Jahren.  
Im dem Verstorbenen verlieren wir ein treues und eifriges Mit-glied.  
Ein ehrendes Andenken be-wahrt ihm  
Der Ortsverein Weihenfels.